

Gedanken zum Sonntagsevangelium vom 5. Fastensonntag!

Liebe Pfarrgemeinde!

In der Lesung (Ezechiel 37,12b – 14: Öffnung der Gräber) und im Evangelium (Joh. 11,1-45: Erweckung des Lazarus) geht es um das Thema Leben und Tod. In der Zeit der Corona-Krise schwebt dieses Thema wie eine dunkle Wolke über der Menschheit, über uns.

Niemand weiß, wie lange wir leben dürfen. Wir sollen aber auch nicht, wie es die Weltuntergangspropheten uns jetzt einreden wollen: die Hände in den Schoß legen und geschockt auf das Ende warten und hinstarren. Die christliche Botschaft lautet vielmehr: so leben, dass wir jederzeit vor Gott hintreten können.

Es gibt auch Erfahrungen, wo sich der Mensch schon zu Lebzeiten mehr tot als lebendig fühlt.

- die Erfahrung, allein, einsam und isoliert zu sein;
- die Erfahrung: alles im Leben erscheint sinnlos;
- die Erfahrung, dass einem der Boden unter den Füßen weggerissen wird;
- die Erfahrung, einen geliebten Menschen verloren zu haben;
- die Erfahrung, unheilbar krank zu sein;

In den Texten von Lesung und Evangelium wird uns heute verkündet: Gott ist stärker als der Tod; er führt aus dem Tod zum Leben. (Ostern ist schon nahe).

Diese Botschaft soll uns ermutigen, lebensbejahend zu leben, auch wenn es momentan vielleicht aussichtslos erscheint und uns nicht danach zumute ist. Eine Botschaft, die gerade jetzt ganz wichtig ist und uns Kraft zum durchhalten geben kann.

Diesen langen Atem, diese Kraft möge Ihnen jetzt Gott schenken.

Pfarrer Anton Stellnberger